

Dynamische Urteilsbildung - kurz gefasst!

Von Dr. Alexander H. Bos¹

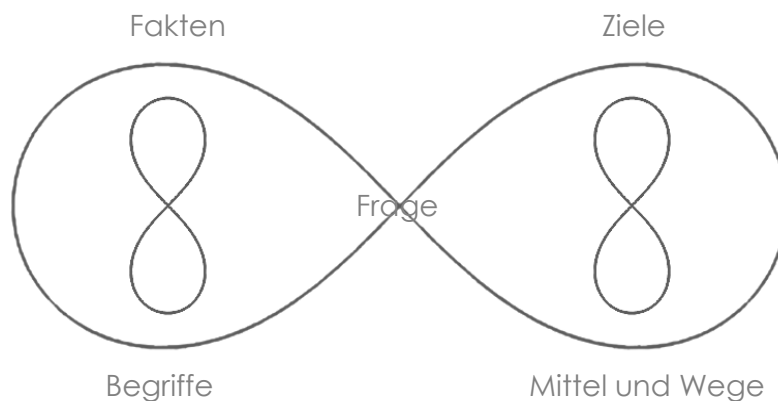
Das sogenannte Modell der Dynamischen Urteilsbildung ist im Wesen ein Bild für einen Suchprozess, bei dem eine Frage ihre Antwort findet.

Dieser Prozess hat grundsätzlich zwei Richtungen. Die eine wendet sich wahrnehmend der Vergangenheit zu mit der Intention, die Welt zu verstehen. Die andere wendet sich unternehmend der Zukunft zu mit der Intention, die Welt zu verändern. Auf diesem Weg wachsen Erkenntnis- bzw. Entscheidungsurteile.

Auf beiden Wegen spielt sich der Suchprozess im Rahmen einer weiteren kleineren Polarität ab: Auf dem Erkenntnisweg schwingt er zwischen Fakten und Begriffen, oder menschenkundlich ausgedrückt: zwischen einer nach außen orientierten wahrnehmenden Tätigkeit und einer nach innen orientierten denkenden Tätigkeit.

Auf dem Wahlweg, der zu Entscheidungsurteilen, führt, spielt sich der Suchprozess in einer Polarität zwischen Zielen und Wegen, oder menschenkundlich ausgedrückt, zwischen einem aus dem Inneren entspringenden Wollen und einem auf die äußere Welt gerichteten Denken ab.

So entsteht ein Landschaftsbild mit vier Feldern und einem fünften Feld in der Mitte. dieses fünfte Feld ist die Frage.



Der Suchprozess ist ein bewegliches, atmendes, im Ablauf nicht vorgeschriebenes Hin und Her zwischen den beiden Wegen und den vier Feldern. Als Folge dieses Prozesses kann sich die Ausgangsfrage erheblich verwandeln.

Der Suchprozess bezieht sich also auch auf das Wesentliche der Frage selbst.

¹ Lex Bos, Ein Lebensbild Flensburger Hefte 89, III/2005